

Neues Deutschland

Datum: 01.10.2007

Seite: 9

Ressort: Inland

Autor: Von Susanne Götze

Bio für eine starke Region

Neues Siegel aus Brandenburg steht auch für soziale Standards

Bio ist nicht gleich Bio. Das ist bei vielen Verbrauchern angekommen. Wenn das Gemüse oder der Aufstrich aus Mittelamerika oder China kommen, gerät der ökologische Anspruch der Produkte – nicht nur gesünder zu sein, sondern auch umweltverträglich – zur Farce und schadet zudem der regionalen Wirtschaft. Ein neues Siegel aus Brandenburg soll nun Abhilfe schaffen.

Die deutsche Konsumwelt ist zu einem unübersichtlichen Siegelwald geworden. Doch anders sind die oft konventionellen Produktions- und Verarbeitungsbedingungen nicht von nachhaltigen Erzeugerkonzepten zu unterscheiden. Letztere haben dann das Nachsehen, da sie meist teurer sind.

Bestes Beispiel: der Boom bei Biolebensmitteln. Waren vor einigen Jahren Erzeugnisse aus ökologischem Landbau Nischenprodukte, findet man nun auch bei Discountern von der Möhre bis zur Kalbsleberwurst viele Waren mit dem europäischen Biosiegel. Ist jetzt alles Bio, oder was? – fragen sich da viele Verbraucher.

Um sich von der Angebotspalette der Billiganbieter abzusetzen, haben sich Öko-Landwirte, Verarbeiter und Bioläden aus Brandenburg zusammengetan und ein neues Siegel entwickelt: »fair®ional« soll garantieren, dass die Produkte aus Brandenburg kommen und zu fairen Konditionen vom Erzeuger bis zum Verkäufer gehandelt werden. »Der Verbraucher soll wieder eine Beziehung zu den Herstellern seiner Produkte haben«, erklärt Peter Krentz vom Ökodorf Brodowin, der das Siegel mit unterstützt. »Die Leute sollen wissen wo ihre Produkte herkommen und wir freuen uns besonders, wenn die Berliner zu uns ins Umland kommen, um sich bei uns alles anzuschauen«, so der Landwirt vergangenen Sonnabend bei der Vorstellung des Siegels in Berlin.

Der Hof Brodowin hat seit über zwölf Jahren eine verlässliche Geschäftsbeziehung zu der Brandenburger Bio-Bäckerei Märkisches Landbrot – er beliefert diese mit Getreide. Die Bäckerei kooperiert wiederum mit dem Vertriebsunternehmen LPG, das in Berlin vor kurzem Europas größten Biosupermarkt eröffnet hat. Alle Akteure der Handelskette haben sich der Charta des »fair®ional«- Siegels angeschlossen. Es verpflichtet uns untereinander, langfristige und faire Verträge abzuschließen und sichert so jedem Unternehmen die Abnahme seiner Produkte«, erklärte Joachim Weckmann von Märkisch-Landbrot. Man wolle sich gegenseitig stärken. Die Globalisierung habe den Handel auf den Kopf gestellt: Sonnenblumenkerne aus China kosten 95 Cent pro Kilo, Spreewälder das doppelte. »Dieser absurden Entwicklung wollen wir mit regionaler Solidarität entgegenwirken«, sagte Weckmann.

Das »fair®ional« Siegel ist das erste seiner Art. Seine ökologischen Standards gehen über das europäische Biosiegel hinaus. »Wir wollen zeigen, dass es noch besser geht«, betont der Bäcker Weckmann. Die Unternehmen verpflichten sich zudem, dass der Anbau und die Erzeugung von Produkten vollständig in der Region erfolgt ist.

Das Siegel beinhaltet zudem, soziale Kriterien, für die sonst das herkömmliche Fair-Trade-Siegel steht. Dieses bezieht sich aber weniger auf die regionale Zusammenarbeit von Erzeugern in

Deutschland, als auf die Unterstützung von Genossenschaften in Entwicklungsländern, denen deutsche Abnehmern faire Preise und langfristige Lieferverträge zusichern. Für den Bauer Krentz aus Brodowin geht es aber vor allem um die Entwicklung Berlin-Brandenburgs: »Jeder Arbeitsplatz, der in unserer Branche entsteht, kommt am Ende der Region zu Gute, stoppt die Verödung von Landstrichen und die Abwanderung«, so Krentz.

Mit dem Siegel verpflichten sich die Unternehmen zudem an gesellschaftlichen und sozialen Projekten in der Region mitzuwirken. Man fühle sich verantwortlich, so heißt es in der Charta, den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Region zu fördern. Das Engagement reiche schon von der Weiterbildung der eigenen Mitarbeiter bis hin zu Angeboten für Schulklassen oder die Kooperation mit sozialen Trägern.

LPG-Biosupermarktchef Werner Schauerte ist ebenfalls begeistert von der Initiative. Er glaubt, dass Kunden, die bei ihm einkaufen, großen Wert auf regionale Produkte legen. »Leider gibt es in vielen Bereichen noch nicht so viele Erzeugnisse, die wir aus der näheren Umgebung beziehen können, das betrifft vor allem weiterverarbeitete Produkte«, so Schauerte. Bis jetzt ist das Siegel auf gut 50 Artikeln zu finden, fast alles Getreide und Fleischwaren.

Mehr Infos im Internet unter www.fair-regional.de